

1143–1147: Otto von Freising identifiziert Bagdad und Kairo mit dem alten und dem neuen Babylon

Niklas Hann von Weyhern



Niklas Hann von Weyhern, 1143–1146: Otto von Freising identifiziert Bagdad und Kairo mit dem alten und dem neuen Babylon, in: *Transmediterrane Geschichte* 5.2 (2023).

DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2023.5.2.76>.

Abstract: Im Mittelpunkt des Artikels steht die Darstellung Babylons in der *Historia de duabus civitatibus* Ottos von Freising (sed. 1138–1158). Otto verwendet dieses Toponym, um sowohl die aus der Bibel bekannte Stadt in Mesopotamien als auch das abbasidische Bagdad und das fatimidische Kairo zu bezeichnen. Für seinen Exkurs zu Babylon griff Otto hauptsächlich auf Toposwissen biblischer, antiker sowie patristischer Provenienz zurück. Dieses reicherte er punktuell mit zeitgenössischem Wissen an, das wohl von Informanten aus den fränkischen Herrschaften des Lateinischen Ostens stammte. Diese unterschiedlichen Angaben versuchte Otto, in ein schlüssiges Babylon-Narrativ zu überführen. Ottos Ausführungen machen deutlich, dass sich die Elite des staufischen Kaiserreichs im Kontext des Zweiten Kreuzzugs stärker für das muslimisch beherrschte Ägypten zu interessieren begann. Im Unterschied zu späteren staufischen Berichterstattern wie Burchard von Straßburg war Otto aber anscheinend noch nicht fähig, genug aktuelle Information über dieses Land zu erwerben.

Quelle

Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3, S. 312–313. Übersetzung: Otto von Freising, *Historia de duabus civitatibus / Geschichte der zwei Staaten*, ed./übers. Adolf Schmidt und Walter Lammers (FSGA 16), Darmstadt: WBG, 1990, lib. VII, cap. 3, S. 502.

Est enim antiquae Babylonis, ut a probatis transmarinorum viris cognovimus, pars adhuc habitabilis Baldach dicta, pars, ut in prophetia habes, deserta et invia, per X miliaria usque ad turrem Babel extensa. Ipsa autem, quae inhabitatur et Baldach vocatur, maxima est et populosa et, cum de imperio debeat esse Persarum, summo sacerdoti suo, quem ipsi Caliph dicunt, a regibus Persarum concessa, ut et in hoc quaedam habitudo, sicut sepe iam dictum est, inter Babyloniam et Romam eluceat, quia, quod hic a Christiano imperatore summo nostro pontifici in urbe Roma traditum est, hoc ibi a paganis Persarum regibus, quibus

Es ist nämlich, wie wir von zuverlässigen Gewährsmännern von jenseits des Meeres erfahren haben, von dem alten Babylonien ein Teil noch bewohnt, Bagdad mit Namen, der übrige Teil aber, der sich zehn Meilen weit bis zum Turme Babel erstreckt, ist, wie es beim Propheten heißt, ‚wüst und öde‘. Der bewohnte Teil, der Bagdad heißt, ist sehr groß und volkreich, und obwohl er eigentlich unter persischer Herrschaft stehen müsste, ist er doch von den persischen Königen ihrem obersten Priester, den sie Kalif nennen, abgetreten worden, so dass auch hierin eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Babylonien und Rom ersichtlich wird, auf die ich schon mehrfach hingewiesen habe: was nämlich hier von einem christlichen Kaiser unserem höchsten Priester in Rom übergeben worden ist, das ist dort von den

ex longo tempore Babylonia subiacuit, eorum summo sacerdoti indultum est.

heidnischen Perserkönigen, denen Babylonien seit langem untertan war, ihrem höchsten Priester gewährt worden.

Ipsi vero Persarum reges, sicut et nostri urbem regiam vel Aquisgrani, Ecbactani, quam Arfaxath in libro Iudith fundasse legitur, lingua eorum Hani dictam, centum vel amplius, ut volunt, pugnatorum milia habentem, sedem regni sui constituerunt, nichil sibi de Babylone preter nomen imperii reservantes. Porro ea, quae nunc vulgo, ut dixi, Babylonia vocatur, non super Eufraten, ut illi putant, sed super Nilum circiter VI dietas ab Alexandria posita est, ipsaque est Memphis, a Cambise filio Cyri olim Babylonia vocata. Et ibi rex Egyptiorum, quamvis caput regni sui Alexandria sit, propter ortum balsami morari dicitur.

Die Perserkönige selbst aber haben, wie die unsrigen etwa Aachen zur Königsstadt, Ekbatana zu ihrer Residenz bestimmt, das nach dem Buche Judith von Arphaxad gegründet worden ist; es heißt in ihrer Sprache Hani, und es sollen dort mindestens 100.000 Krieger wohnen; von Babylon aber behielten sie nichts als den Namen des Reiches. Die Stadt aber, die, wie schon gesagt, jetzt allgemein Babylon genannt wird, liegt nicht am Euphrat, wie jene glauben, sondern am Nil, etwa sechs Tagereisen von Alexandria entfernt: es ist Memphis, das einst von Kambyses, dem Sohne des Cyrus, Babylonia genannt worden ist. Hier wohnt, wie es heißt, wegen der dortigen Balsamplantage, der König von Ägypten, obwohl die Hauptstadt seines Reiches Alexandria ist.

Quod etiam ex hoc perpendi potest, quia, cum in utraque Christiani, sed sub tributo, maneat urbe, Mempheorum episcopus Alexandrinorum patriarchae iure ecclesiastico subditus est, quem non Assiriis seu Babyloniis, sed Egyptiis et Affricanis ex prima institutione et Nicei concilii auctoritate prelatum fuisse invenimus.

Das kann man auch aus Folgendem ersehen: in beiden Städten wohnen Christen, wenn auch unter Kopfsteuer, aber nach kirchlichem Recht ist der Bischof von Memphis dem Patriarchen von Alexandria unterstellt, und dieser ist nach der Überlieferung auf Grund seiner ersten Einsetzung und eines Beschlusses des Konzils von Nicäa nicht über Assyrer und Babylonier, sondern über Ägypter und Afrikaner eingesetzt.

Autorschaft & Werk

[§1] Otto von Freising (sed. 1138–1158) entstammte der Verbindung zwischen dem Babenberger Leopold III. (r. 1096–1136) und der Salierin Agnes von Waiblingen (gest. 1143). Aus Agnes' erster Ehe mit dem Staufer Friedrich I. von Schwaben (gest. 1105) waren bereits zwei Söhne – Friedrich II. von Schwaben (gest. 1147) und Konrad III. (r. 1138–1152) – sowie eine Tochter namens Gertrud (gest. 1146) hervorgegangen. Als Halbbruder eines staufischen Herzogs und des ersten staufischen Königs gehörte Otto damit zur Elite des Stauferreiches. Bereits als Vierzehnjähriger wurde er Probst von Klosterneuburg in der Ostmark (*marcha orientalis*) und somit auf eine Laufbahn als Kleriker vorbereitet.¹ In Paris, der Hochburg der im 12. Jahrhundert aufkommenden Scholastik, begann er 1126 ein sechsjähriges Studium.² Persönlichkeiten wie der Theologe und Dialektiker Petrus Abaelardus (gest. 1142) sowie der Historiograph Hugo von St. Viktor (gest. 1141) vermittelten ihm Wissen über antike und frühchristliche Autoren in systematischer Form. Gerade Hugo von St. Viktor übte auf den zukünftigen Geschichtsschreiber Otto einen nachhaltigen Einfluss aus. Eine wesentliche

¹ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 20–24; Goetz, *Geschichtsbild*, S. 25–28.

² Goetz, *Otto von Freising*.

Grundlage der Geschichtsdeutung Hugos von St. Viktor waren neben der Bibelexegese chronologische Listen zu weltlichen und geistlichen Herrschern, deren Horizont von der Antike bis in seine eigene Zeit reichte.³ Im Jahr 1132 trat Otto in das Zisterzienserkloster Morimond ein und stieg innerhalb weniger Jahre zu dessen Abt auf. Als Konrad III. 1138 das Herzogtum Bayern neu ordnete, erhob er seinen Halbbruder zum Bischof von Freising.⁴ Als Mitglied des Reichsepiskopats nahm Otto an mehreren Reichstagen teil und reiste 1141 und 1145/1146 in diplomatischem Auftrag nach Italien.⁵

[§2] In den Jahren 1147–1149 begleitete Otto König Konrad III. auf den Zweiten Kreuzzug. Von Regensburg aus aufbrechend erreichte der Heereszug über den Balkan Konstantinopel. In Kleinasien zwangen Versorgungsengpässe Konrad III. dazu, den Zug zu teilen. Er plante, mit gut bewaffneten Kämpfern direkt in die Grafschaft Edessa zu ziehen. Otto wiederum sollte die große Gruppe meist dürftig bewaffneter Pilger entlang der Küste führen, geriet jedoch bei Laodicea in einen seldschukischen Hinterhalt. In seinem Geschichtswerk berichtet Otto, dass er mit zerschlagenen Schuhen, wundgescheuerten Füßen und erschöpft von Hunger und Kälte eine nahe Küstenstadt erreicht habe, deren Bewohner ihn gerettet hätten.⁶ Unterdessen vereinigte Konrad III. in Nicäa sein Heer mit dem Kontingent König Ludwigs VII. von Frankreich (r. 1131–1180). Als Konrad jedoch in Ephesos ernsthaft erkrankte, reiste er per Schiff von Konstantinopel aus nach Akkon, wohin sich auch Otto durchschlagen konnte. Das Heer indessen nahm unter hohen Verlusten den Landweg. Die beiden Herrscher entschieden nun, wohl in Abstimmung mit König Balduin III. von Jerusalem (r. 1143–1163), Damaskus anzugreifen.⁷ Dieser Versuch scheiterte jedoch und setzte dem Kreuzzug ein Ende.⁸ Nach seiner Rückkehr blieb Otto dem staufischen Königshof eng verbunden und unterstützte u. a. seinen Neffen, Friedrich I. Barbarossa (r. 1155–1190), bei der diplomatischen Vorbereitung der Kaiserkrönung 1155 in Rom.⁹ Kurz vor seinem Tod zog er sich in die Zisterzienserabtei Citeaux zurück, wo er 1158 verstarb.¹⁰

[§3] Als Historiker verfasste Otto von Freising zwei Werke: die „Chronik oder Geschichte der zwei Staaten“ (*Chronica sive historia de duabus civitatibus*) sowie die erst an seinem Lebensende begonnenen „Taten Friedrichs“ (*Gesta Friderici*), die 1160 von seinem Schüler Rahewin (gest. nach 1170) zum Abschluss gebracht wurden.¹¹ Sein Hauptwerk, die 1143–1147 verfasste Chronik, gliedert sich in acht Bücher. Das erste Buch beginnt mit der Erschaffung Adams, das siebte Buch endet mit dem Jahr 1146/1147. Das achte Buch befasst sich mit der Apokalypse, auf die das Werk teleologisch Bezug nimmt.¹² Unter den Informationsquellen, die das chronologische Faktengerüst für Ottos Weltgeschichte bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts lieferten, lassen sich zahlreiche antike und mittelalterliche Geschichtswerke identifizieren.¹³

³ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 71.

⁴ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 139–150.

⁵ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 154–157.

⁶ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 33, S. 363–365: „Vidimus etiam ibi tunc pretaxatum de Syria Gabulensem episcopum, cuius precipue opere ad plenum Antiochia Romanae sedi subesse cepit (...) Audivimus eum periculum transmarinae ecclesiae post captam Edissam lacrimabiliter conquerentem et ob hoc Alpes transcendere ad regem Romanorum et Francorum pro flagitando auxilio volentem. Narrabat etiam, quod ante multos annos Iohannes quidam, qui ultra Persidem et Armeniam in extremo oriente habitans rex et sacerdos (...)“. Siehe auch Halm, *Kalifen und Assassinen*, S. 208–212; Ehlers, *Otto von Freising*, S. 156–159.

⁷ Köhler, *Allianzen und Verträge*, S. 201–209.

⁸ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 159–160; Mégier, *Otto of Freising*.

⁹ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 161–162.

¹⁰ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 165.

¹¹ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 216, 220–224; Deutinger, Rahewin.

¹² Ehlers, *Otto von Freising*, S. 166; Goetz, *Geschichtsbild*, S. 22.

¹³ Insbesondere hervorzuheben sind Cassiodor, Ekkehard von Aura, Frutolf von Michelsberg, Hermann von Reichenau, Josephus, Jordanes, Orosius, Regino von Prüm und Wipo. Siehe dazu Goetz, *Geschichtsbild*, S. 115.

Als eigenständiger Autor tritt Otto im Vorwort der Chronik sowie in zahlreichen Exkursen hervor. Letztere boten ihm die Möglichkeit, seine biblischen und historischen Kenntnisse zu präsentieren.¹⁴

[§4] Ottos Geschichtsbild wird von Hans Werner Goetz als „Geschichtstheologie“ bezeichnet und nutzt ein patristisches Deutungsinstrumentarium, das er u. a. in der Widmung seines Werkes an Rainald von Dassel (1157) erwähnte:¹⁵ Aus dem Werk „Vom Gottesstaat“ (*De civitate Dei*) bezog Otto die Zwei-Staaten-Lehre des Augustinus (gest. 430), aus den „Geschichten gegen die Heiden“ (*Historiae adversus paganos*) die von Orosius (gest. um 417) verarbeitete Vier-Reiche-Lehre des Buches Daniel (2,20–44).¹⁶ Ihr zufolge hatte der christliche Kaiser Konstantin (r. 306–337) den christlichen Gottesstaat (*civitas dei*) mit dem weltlichen Staat (*civitas terrena*) des Römischen Reiches zusammengeführt. Dieser göttlich-weltliche Mischstaat (*civitas permixta*) habe bis zum Investiturstreit bestanden, sei aber im Konflikt zwischen Papsttum und Kaisertum zerbrochen. Den Investiturstreit begriff Otto daher als Vorzeichen der nahenden Apokalypse.¹⁷ Auf der Grundlage der Vier-Reiche-Lehre deutete Otto die Geschichte der Welt eschatologisch als Abfolge der vier Weltreiche der Babylonier, Perser, Griechen und Römer.¹⁸ In der Weitergabe menschlicher Herrschaft (*potentia*) und Wissenschaft (*scientia*) von Osten nach Westen manifestiere sich die Unbeständigkeit des weltlichen Staates.¹⁹ Auch für den im Folgenden zusammengefassten und kontextualisierten Exkurs zum alten und neuen Babylon bediente sich Otto dieses Deutungsinstrumentariums, indem er das Erklärungsmodell der *translatio imperii* aufgriff.

Inhalt & Quellenkontext

[§5] Der hier behandelte Quellenauszug stammt aus einem Abschnitt der *Historia de duabus civitatibus*, in dem Otto die Belagerung Antiochias 1097–1098 während des ersten Kreuzzugs beschreibt, die eigentlichen Hintergründe des Unternehmens aber nicht genauer erklärt.²⁰ Diese können wie folgt zusammengefasst werden:²¹ Die Zerstörung der Grabeskirche von Jerusalem (1009) auf Befehl des fatimidischen Kalifen al-Hākim (r. 386–411/996–1021) hatte das Interesse des lateinischen Westens wieder verstärkt auf Jerusalem gelenkt, das sich seit dem 7. Jahrhundert unter muslimischer Herrschaft befand.²² Im Verlauf des 11. Jahrhunderts expandierten zudem die türkischen Seldschuken aus Zentralasien nach Westen und begründeten das großseldschukische Reich, das zunächst von Anatolien über die Levante und Mesopotamien

¹⁴ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 235.

¹⁵ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), S. 3–6 (Brief).

¹⁶ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. I, Precordiali amici summique, S. 9: „Sequor autem in hoc opere preclara potissimum Augustinum et Orosium ecclesiae lumina eorumque de fontibus, quae ad rem propositumve pertinent, haurire cogitavi.“ Goetz, *Geschichtsbild*, S. 55–59, 210–211; Otto von Freising, *Geschichte der zwei Staaten*, ed./übers. Schmidt und Lammers (FSGA 16), S. 8 (Einleitung).

¹⁷ Ehlers, *Otto von Freising*, S. 179–185.

¹⁸ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. I, Domino suo Friderico, S. 5: „Quattuor principalia regna, quae inter cetera eminent, ab exordio mundi fuisse in finemque eius secundum legem totius successive permansura fore ex visione quoque Danielis percipi potest.“; *ibid.*, S. 7. Vgl. Dan. 2:21.

¹⁹ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. I, prologus, S. 8: „Hinc translata esse scientia ad Grecos, deinde ad Romanos, postremo ad Gallos et Hispanos dilligens inquisitor rerum inveniet. Et notandum, quod omnis humana potentia seu scientia ab oriente cepit et in occidente terminantur, ut per hoc rerum volubilitatis ac defectus ostendatur.“

²⁰ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3–4, S. 312–314.

²¹ Siehe generell Asbridge, *First Crusade*; Asbridge, *Kreuzzüge*; Jaspert, *Kreuzzüge*; Hillenbrand, *Crusades*.

²² Stolk und Jäckh, 1009: Adémar von Chabannes.

bis nach Persien reichte. Bereits Ende des 11. Jahrhunderts zerfiel es jedoch wieder in eigenständige sowie formal assoziierte Herrschaften wie die Stadtstaaten Damaskus und Mosul.²³ In Kleinasien hatten die Seldschuken bereits 1071 in der Schlacht von Mantzikert einen entscheidenden Sieg gegen das byzantinische Kaiserreich errungen und drangen auch danach weiter nach Westen vor.²⁴ Kaiser Alexios I. Komnenos (r. 1081–1118) bat schließlich Papst Urban II. (sed. 1088–1099) um Hilfe, der auf einer Synode in Clermont (1095) zum Kampf aufrief.²⁵ Drei Jahre nachdem sein Aufruf ein großes Echo in großen Teilen Westeuropas gefunden hatte, begannen die ersten Kreuzfahrer schließlich mit der Belagerung der alten Patriarchenstadt Antiochia am Orontes, die sich seit 1084 unter seldschukischer Herrschaft befand.²⁶ Zum Entsatz der Stadt formierte sich wenig später eine Allianz rivalisierender Seldschukenfürsten aus Syrien und Mesopotamien.²⁷

[§6] Unmittelbar vor Beginn der hier zitierten Quellenpassage berichtet Otto von einer Gesandtschaft des „Königs der Ägypter“ (*Egyptiorum regis*) an den Kreuzfahreranführer Gottfried von Bouillon (gest. 1100). Der Fatimidenkalif al-Mustaʿlī bi-llāh (r. 487–485/1094–1101) soll den Kreuzfahrern angeboten haben, sie in Antiochia zu unterstützen.²⁸ Die Fatimiden kontrollierten damals die levantinischen Küstenstädte bis nach Tyrus, standen aber in Konflikt mit den Seldschuken, zumal türkische Gruppen aus deren Einflussbereich das syrische Hinterland beherrschten und eine ständige Gefahr für die Küstengebiete darstellten.²⁹ Der Erwähnung der Gesandtschaft aus dem ägyptischen „Babylon“ lässt Otto einen Exkurs zum alten und neuen Babylon folgen. Seine Informationen hierzu will er nach eigener Aussage von „zuverlässigen Männern jenseits des Meeres“ (*a probatis transmarinorum viris*), also von lokalen Gewährsmännern aus den fränkischen Herrschaften, erhalten haben.

[§7] Vom „alten“ Babylonien sei demnach nur noch ein Teil namens Bagdad (*Baldach*) bewohnt, alles Übrige aber so öde und wüst wie in der Bibel beschrieben. Die geographische Ausdehnung jenes Landes entspräche zehn Meilen bis zum Turm von Babel.³⁰ Die Herrschaftsverhältnisse Babylonien erläuterte der Historiograph dann mittels einer Analogie: Die persischen Herrscher hätten die Herrschaft an einen höchsten Priester (*summo sacerdoti*) abgegeben, den sie Kalifen nennen würden. Hierin zeige sich eine Parallele zur *translatio imperii* zwischen Kaiser Konstantin (r. 306–337) und dem Papsttum. Konstantin habe seine Macht an den höchsten Priester, nämlich den Papst, abgetreten und ihm Rom überlassen.³¹ So wie die römisch-deutschen Herrscher nominell Rom beherrschten und in Aachen residierten, so würden auch die Perserkönige nur noch nominell über Babylon herrschen und in Ekbatana residieren. Das „neue“ Babylon hingegen liege nicht am Euphrat, sondern am Nil. Der

²³ Peacock, *Great Seljuk Empire*, S. 6–9.

²⁴ Haldon, *Byzantine Wars*, S. 168–182.

²⁵ Painter, *Western Europe*, S. 29.

²⁶ Streck und Gibb, *Anṭākiya*.

²⁷ Duncalf, *First Crusade*; Runciman, *Constantinople to Antioch*, S. 292–294.

²⁸ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 4, S. 313: „(...) legati ad Gotefridum ducem veniunt eique auxilium contra Turcos, qui tunc Ierosolimam cum tota Palestina Sarracenis ablata tenebant, in dolo promittunt.“

²⁹ Halm, *Kalifen und Assasinen*, S. 93–95.

³⁰ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3, S. 312: „Est enim antiquae Babylonis, ut a probatis transmarinorum viris cognovimus, pars adhuc habitabilis Baldach dicta, pars, ut in prophetia habes, deserta et in via per X miliaria usque ad turrem Babel extensa.“

³¹ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3, S. 312: „(...) maxima est et populosa et, cum de imperio debeat esse Persarum, summo sacerdoti suo, quem ipsi Caliph dicunt, a regibus Persarum concessa, ut et in hoc quaedam habitudo, sicut sepe iam dictum est, inter Babyloniam et Romam eluceat, quia, quod hic a Christiano imperatore summo nostro pontifici in urbe Roma traditum est, hoc ibi a paganis Persarum regibus, quibus ex longo tempore Babylonia subiucuit, eorum summo sacerdoti indultum est.“; Thomas, *Translatio Imperii*, Sp. 944–946.

Perserkönig Kambyzes (II., r. 529–522 v. Chr.) habe nämlich das ägyptische Memphis, wo einst die Könige Ägyptens regierten, in Babylon umbenannt. Obwohl die eigentliche Hauptstadt Ägyptens Alexandria sei, hätten die Könige Ägyptens aufgrund der dort befindlichen Balsamplantagen (*ortum balsami*) ihre Residenz in Babylon errichtet. Sowohl in Alexandria als auch im ägyptischen Babylon lebten Christen *sub tributo*, seien also zur Zahlung einer Steuer verpflichtet. In der kirchlichen Hierarchie sei der Bischof von Memphis allerdings seit einem Beschluss des Konzils von Nicäa (325) dem Patriarchen von Alexandria unterstellt.³²

[§8] Nach dem Exkurs zur Lokalisierung Babylons kehrt Otto zur Schilderung der Ereignisse vor Antiochia zurück. Die vom ihm als „Barbaren“ verunglimpften ägyptischen Gesandten seien den christlichen Kreuzfahrern mit Respekt und Wertschätzung begegnet, hätten ihre Stärke, ihren Wuchs sowie ihre Eleganz bewundert und sie sogar für Götter gehalten.³³ Dem Historiograph war zudem auch bekannt, dass die Muslime lateineuropäische Christen generalisierend als „Franken“ bezeichneten, was seiner Meinung nach auf das alte Ansehen und die Tugend der historischen Franken zurückzuführen sei.³⁴ Generell habe der Respekt vor den Kreuzfahrern alle Muslime erfasst. Als eine christliche Gegengesandtschaft auf dem Weg nach Ägypten im seldschukisch beherrschten Jerusalem Station gemacht habe, hätten die Fatimiden bereits mit einem angeblichen Bündnisschluss geprahlt und ihre Rivalen mit dieser List aus der Stadt vertrieben (1098).³⁵

[§9] Im Juli 1099 fiel Jerusalem an die Kreuzfahrer.³⁶ Ein von al-Afdal (458–515/1066–1121), dem Wesir des fatimidischen Kalifen,³⁷ geleiteter Versuch zur Rückeroberung Palästinas endete mit einer ägyptischen Niederlage in der Schlacht bei Askalon.³⁸ Obwohl die fatimidischen Rückeroberungspläne auch in den folgenden Jahrzehnten nicht aufgegeben wurden, führten sie letztendlich nicht zum Erfolg.³⁹ In Syrien und Palästina etablierten sich dauerhaft verschiedene Kreuzfahrerherrschaften, die fast zweihundert Jahre Bestand haben sollten. In Ägypten wurden die Fatimiden hingegen 1171 von der Dynastie der Ayyubiden abgelöst.⁴⁰

Kontextualisierung, Analyse & Interpretation

[§10] Im Zentrum der folgenden Ausführungen steht Ottos Exkurs zu Babylon, das er mit den zwei wichtigsten politischen Zentren der islamisch geprägten Sphäre im 12. Jahrhundert, nämlich Bagdad und Kairo, identifizierte. Untersucht wird vor allem, welche Art von Wissen aus welchen zeitlichen Schichten Otto seiner Leserschaft zur Verfügung stellte. Grundlegend

³² Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3, S. 313: „(...) sed super Nilum circiter VI dietas ab Alexandria posita est, ipsaque est Memphis, a Cambise filio Cyri olim Babylonia vocata. Et ibi rex Egyptiorum quamvis caput regni sui Alexandria sit propter ortum balsami morari dicitur. Quod etiam ex hoc perpendi potest, quia, cum in utraque Christiani, sed sub tributo, maneat urbe, Mempheorum episcopus Alexandrinorum patriarchae iure ecclesiastico subditus est (...)“.

³³ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 4, S. 313: „Barbari ergo fortitudinem, proceritatem, habitum, incessum, elegantiam virorum mirantes eos deos esse, non homines affirmabant.“

³⁴ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 4, S. 313: „(...) proceres Francorum – sic enim omnes occidentales populos, ob antiquam gentis illius dignitatem, ut puto, et virtutem, orientales appellare solent – Babyloniā destinantur.“

³⁵ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 4, S. 313: „Proinde habito consilio Babyloniū rex ductis secum Francorum legatis Hierusalem obsedit prefatosque heroas in medium producens se cum eis federatum dicit; et sic eorum potius quam suo terrore civitate in deditionem accepta, Turcis expulsis, Sarracenos ibi locavit.“

³⁶ Runciman, *Antioch to Ascalon*, S. 316–324; siehe exemplarisch *Gesta Francorum*, ed./übers. Hill, lib. X, cap. 38–39, S. 91–92.

³⁷ Wiet, *al-Afdal b. Badr al-Djamālī*.

³⁸ Brett, *Fatimid Empire*, S. 233.

³⁹ Brett, *Fatimid Empire*, S. 234–237.

⁴⁰ Asbridge, *Kreuzzüge*, S. 290–310.

ist dabei, zwischen zwei Arten von Wissen zu unterscheiden: Toposwissen bezeichnet nach Friederike Hassauer schriftlich fixiertes und tradiertes, also z. B. antikes, biblisches und patristisches Wissen, das seine Autorität durch sein ehrwürdiges Alter und/oder seine sakrale Legitimation erhält.⁴¹ Ihm gegenüber steht aktuelles, zeitgenössisches Wissen, das im Falle Ottos von „Gewährsmännern von jenseits des Meeres“, vielleicht aber auch aus anderen Informationsquellen stammte. Über die Identität dieser Gewährsmänner lässt sich nur spekulieren. Einer von ihnen war möglicherweise Bischof Hugo von Ğabala, der laut Otto nach dem Fall Edessas nach Italien gereist war und in Ottos Anwesenheit 1145 bei Papst Eugen III. (sed. 1145–1153) um Hilfe geworben hatte. Von ihm erhielt Otto auch Informationen über den Priesterkönig Johannes.⁴² Eher unwahrscheinlich erscheint, dass Otto aufgrund seiner Beteiligung am zweiten Kreuzzug direkten Zugang zu Informationen über die islamisch geprägte Sphäre, darunter auch Ägypten, erhielt, die noch in seine Chronik einfließen konnte.

[§11] Bei seiner Beschreibung des alten Babylon am Euphrat stützte sich Otto auf biblisches Toposwissen, das er durch aktuelleres Wissen über den angeblichen Nachfolgeort Bagdad ergänzte. Von der Existenz der Metropole Bagdad, vom 8.–13. Jahrhundert Sitz der Abbasiden-Kalifen, könnte Otto durch Hugo erfahren haben. Den Ursprung des von ihm genutzten Toponyms *Baldach* erklärt Cyril Aslanov mittels einer Lautverschiebung, die stattgefunden habe, als der persische Name *Baġdād* (Pers. „Geschenk des Herrn“) zwischen dem 12.–14. Jahrhundert über das Armenische ins Altfranzösische Einzug erhielt.⁴³ Da das Königreich Kleinarmenien im 12. und 13. Jahrhundert mit den fränkischen Herrschaften in Outremer verbündet war, erscheint dieser Sprachtransfer durchaus plausibel.⁴⁴ Er suggeriert außerdem, dass Otto von christlichen Quellen über Bagdad erfuhr.

[§12] Ottos Beschreibung des antiken Babylon geht mit einem Verweis auf den Propheten Jeremiah 50:12 sowie den biblischen Turmbau von Babel einher, während Bagdad als der noch bewohnte Teil der antiken Stadt definiert wird. Auch in Werken der mittelhochdeutschen Spielmannsepik wie dem Epos *König Rother* (Mitte 12. Jh.) wird Babylon mit Bagdad gleichgesetzt.⁴⁵ Als Teil Babylons wird Bagdad damit religiös aufgeladen und steht wie Babylon für den Archetyp eines vergänglichen Reiches.⁴⁶ Ottos auf biblischen und spätantiken Referenzen fußende Beschreibung kann daher mit dem Konzept des Mnemotops erfasst werden, gemäß dem Orte semiotisiert und damit zum Zeichen oder Medium einer symbolisch aufgeladenen Erinnerung werden.⁴⁷

[§13] Otto ordnet Babylon und Bagdad dem Herrschaftsbereich des „Königs der Perser“ (*rex Persarum*) zu, merkt aber an, dass der persische König zu seiner Zeit andernorts residiere, so dass in Bagdad nun ein als Kalif (*Caliph*) bekannter Priester herrsche. Frühere lateinische Quellen hatten den „König der Perser“ mit dem Abbasidenkalifen identifiziert. Die *Annales regni Francorum* hatten bei ihrer Beschreibung des Gesandtenaustausches zwischen Karl dem Großen und dem Kalifen Hārūn al-Rašīd (r. 170–193/786–809) zum Jahre 801 Letzteren als *rex Persarum* bezeichnet. Dabei hatten sie auch eine lateinische Transkription des arabischen Titels

⁴¹ Hassauer, *Stabilitas*, S. 254–255.

⁴² Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 33, S. 363–365: „Vidimus etiam ibi tunc pretaxatum de Syria Gabulensem episcopum, cuius precipue opere ad plenum Antiochia Romanae sedi subesse cepit (...) Audivimus eum periculum transmarinae ecclesiae post captam Edissam lacrimabiliter conquerentem et ob hoc Alpes transcendere ad regem Romanorum et Francorum pro flagitando auxilio volentem. Narrabat etiam, quod ante multos annos Iohannes quidam, qui ultra Persidem et Armeniam in extremo oriente habitans rex et sacerdos (...)“.

⁴³ Aslanov, *Babiloine vs. Baldach*, S. 293–294.

⁴⁴ Aslanov, *Babiloine vs. Baldach*, S. 287–288.

⁴⁵ *König Rother*, ed./übers. Stein und Bennewitz, S. 310: „[S]ic huoven mit grozer menige drizig koninge von woster Babilonie (...)“, Szklenar, *Studien zum Orientbild*, S. 113–114.

⁴⁶ Gen 10:8.

⁴⁷ Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis*, S. 59–60.

„Beherrscher der Gläubigen“ (*Amir al Mumminin*) geliefert, allerdings ohne diesen zu erklären.⁴⁸ Auch die *Gesta Karoli Magni* des Notker Balbulus (fl. um 840–912) berichten über diese diplomatische Kontaktaufnahme durch „persische“ Gesandte (*a legati Persarum*), informieren aber nicht weiter über das Reich des *imperator Persarum*.⁴⁹ Otto muss auf diese Quellen zumindest indirekt Zugriff gehabt haben, da er an anderer Stelle seines Werkes vermerkt, dass ein persischer König um 800 eine Gesandtschaft an Karl den Großen gerichtet habe.⁵⁰ Da aber frühere lateinische Quellen den König der Perser nicht eindeutig mit dem Abbasidenkalifen identifiziert hatten und Otto nicht klar war, dass das letzte persische Reich der Sassaniden von der arabisch-islamischen Expansion im 7. Jahrhundert hinweggefegt und im 7. Jahrhundert vom umayyadischen, dann vom abbasidischen Kalifat abgelöst worden war, ging er davon aus, dass noch im 12. Jahrhundert neben dem Kalifen in Bagdad ein persischer Herrscher existierte.⁵¹ Nūr al-Dīn Zangī (r. 541–569/1146–1174), dessen Eroberung der Grafschaft Edessas 1144 den zweiten Kreuzzug ausgelöst hatte, bezeichnete er z. B. als „Vasall des Königs oder Sultans von Persien und Medien“.⁵²

[§14] Aufgrund mangelnden Wissens blieb Otto daher nichts anderes übrig, als den *rex Persarum* mit Hilfe von Toposwissen zu deuten. Geographisch verortete Otto den Sitz des Königs in Ekbatana. Er griff damit wohl auf biblisches Toposwissen aus dem Buch Judith zurück, wo von einer mit gewaltigen Mauern bewehrten Stadt unter Kontrolle des Herrschers Arphaxad die Rede ist.⁵³ Diese Stadt sei in der einheimischen Sprache *Hani* genannt worden und mit einer Garnison von hunderttausend Kriegeren versehen gewesen. Arabische und persische Autoren des 7.–12. Jahrhunderts identifizieren das alte Ekbatana mit der Stadt Hamadan, die im 12. Jahrhundert unter seldschukischer Herrschaft zu einem politischen Machtzentrum aufstieg.⁵⁴ Otto verfügte allerdings über kein Wissen zum seldschukischen Hamadan, sondern scheint bei seiner Beschreibung Ekbatanas in kreativer Weise auf das Geschichtswerk des Orosius zurückgegriffen zu haben.⁵⁵ Diesem zufolge hatte sich der Seleukide Antiochus VII. (r. 138–129 v. Chr.) mit seiner Herrschaft in Babylon und Ekbatana nicht zufrieden gegeben und deshalb um 130 v. Chr. mit hunderttausend Mann den parthischen König Phraates II. (r. 132–129 v. Chr.) angegriffen.⁵⁶ Otto scheint sich mit Hilfe dieser Stelle seinen eigenen Konnex zwischen hunderttausend Kämpfern, Ekbatana, und Persien gebildet zu haben.

[§15] Der Brückenschlag zwischen Persien und dem Kalifat gelang Otto durch die Übertragung des Konzepts der *translatio imperii* auf die mesopotamischen Verhältnisse. Seine Behauptung, der Perserkönig habe dem Kalifen in Bagdad die Herrschaft übertragen, so wie Konstantin dies mit dem Papst getan habe, mutet nach Thomas Scharff an wie eine „orientalische

⁴⁸ *Annales Regni Francorum*, ed. Pertz und Kurze (MGH SS rer. Germ. 6), a. 801, S. 114; Kalkbrenner, 797–802: Notkers *Gesta Karoli Magni*, §15.

⁴⁹ Notker Balbulus, *Gesta Karoli Magni imperatoris*, ed. Haefele (MGH SS rer. Germ. N. S. 12), lib. II, cap. 8, S. 59–63. Siehe auch Kalkbrenner, 797–802: Notkers *Gesta Karoli Magni*.

⁵⁰ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. V, cap. 31, S. 256: „Rex quoque Persarum muneribus imperatorem honoravit.“

⁵¹ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3, S. 313.

⁵² Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 30, S. 356–357: „Sanguinus enim Halapensis Syrae ac Mesopotamiae, excepta Antiochia et Damasco, princeps, Persarum vero et Moderum regis seu soltani vasallus (...).“

⁵³ Artaxerxes III. (r. 359–338 v. Chr.) in: Judith 1:2–4.

⁵⁴ Peacock, *Great Seljuk Empire*, S. 223; Durand-Guedy, *Iranian Elites*, S. 208–209.

⁵⁵ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), S. 313, FN 2.

⁵⁶ Paulus Orosius, *Historiarum adversum paganos libri*, ed. Zangenmeister (CSEL 5), lib. V., cap. 10, S. 299.

Konstantinische Schenkung“.⁵⁷ Der Vergleich von Papst und Kalif, den Otto hier vornahm, findet sich dabei auch in zahlreichen späteren arabisch-islamischen Quellen.⁵⁸

[§16] Dass Otto nicht fähig war, die Herrschaftsverhältnisse im iranisch-irakischen Raum des frühen 12. Jahrhunderts präzise zu beschreiben, hängt mit der Tatsache zusammen, dass Otto zum Zeitpunkt der Niederschrift seines Geschichtswerkes nur rudimentäres Wissen über Muslime und den Islam hatte. Es darf nicht vergessen werden, dass er seine Weltgeschichte wohl beendete, bevor er am zweiten Kreuzzug teilnahm, wo er möglicherweise etwas mehr Einblick in muslimische Lebenswelten und ihre Geschichte erhielt. In der Chronik beruhen daher viele Angaben zu Muslimen auf früheren lateinischen Quellen: Von der arabisch-islamischen Expansion wusste er, in Anlehnung an die Chronik des so genannten Fredegar, dass der oströmische Kaiser Herakleios (r. 610–641) den expandierenden Muslimen unterlegen sei, nachdem er zuvor über die Perser triumphiert hatte.⁵⁹ Wie schon der *Liber pontificalis* berichtete er im Zusammenhang mit den ersten Razzien auf fränkischem Boden, der Herzog Eudo von Aquitanien (r. 700–735) sei im Vorfeld der Schlacht von Toulouse (721) vom Papst mit gesegneten Schwämmen ausgestattet worden.⁶⁰ Die Angaben zur dreijährigen Belagerung Konstantinopels (729) finden sich schon bei Beda Venerabilis (gest. 735).⁶¹ Wie schon oben dargelegt, könnte sein kurzer Hinweis auf die Gesandtschaft des Abbasidenkalifen Hārūn al-Rašīd an Karl den Großen auf den *Annales regni Francorum* oder Notkers *Gesta Karoli magni* beruhen. Die Erwähnung eines muslimischen Angriffs auf Benevent (867) geht wohl auf Regino von Prüm (gest. 915) zurück.⁶²

[§17] Trotz seines beschränkten Wissensstandes entbehren viele Angaben Ottos aber nicht der Originalität. Hierzu zählen nicht nur die Informationen zu verschiedenen Facetten des frühen Kreuzzugsgeschehens, das Otto als Zeitgenosse miterlebte,⁶³ darunter auch sein Bericht zur zengidischen Eroberung Edessas.⁶⁴ Über den von den *Sarraceni* verehrten Religionsstifter Muḥammad glaubte er etwa zu wissen, dass dessen Vater dem Geschlecht Ismaels, seine Mutter hingegen einer jüdischen Familie entstammt sei,⁶⁵ eine Angabe, die in lateinischen Quellen nur beim späteren Gottfried von Viterbo (gest. nach 1191) gemacht wird.⁶⁶ Und obwohl Otto die

⁵⁷ Scharff, Rückkehr, S. 451.

⁵⁸ König, *Arabic-Islamic Views of the Latin West*, S. 263.

⁵⁹ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. V, cap. 9, S. 242: „Princeps iste, qui primo per virtutem crucis de potentissimo Persarum rege triumphavit, postmodum a Sarracenis amisso milite ex dolore velud rationis expers eiusque, per quod ante vicerat, signi immemor factus crudelissimam gentem, quam etiam gentis homo incluserat, impremeditate educens a Domino iuste flagellatur, ut et ipsi penitentiae locus et posteris correptionis exemplum relinqueretur.“ Vgl. Müller, 629–641: Die sogenannte Fredegar-Chronik.

⁶⁰ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. V, cap. 16, S. 246: „Sarracenorum, qui cum uxoribus ac filiis Aquitaniae fines ingressi fuerant, CCCLXXXV milia fudit, ex Francis tantum mille quingentis, Eudone Aquitaniae duce in epistola quam beato Gregorio papae II scripsit, teste, amissis.“ Vgl. König, 731: Die Chronica Muzarabica, §4.

⁶¹ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. V, cap. 18, S. 248. Vgl. Beda, *Chronica maiora*, ed. Mommsen (MGH AA 13), AM 4680, § 592, S. 320.

⁶² Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VI, cap. 4, S. 265. Vgl. Regino abbas Prumiensis, *Chronicon*, ed. Kurze (MGH SS rer. Germ. 50), a. 867, S. 93.

⁶³ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. I, cap. 25, S. 57; lib. VII, cap. 2–5, S. 310–315.

⁶⁴ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 30, S. 356–357.

⁶⁵ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. V, cap. 9, S. 241: „Circa idem tempus Mahmet, quem Sarraceni hactenus colunt, ex stirpe Ismaelis patre gentili et matre Iudea fuisse dicitur.“

⁶⁶ Cesare, *Pseudo-Historical Images*, S. 180.

Sarazenen als „extrem gewalttätiges Volk“ (*crudelissima gens*)⁶⁷ und die oben schon erwähnten fatimidischen Gesandten als „Barbaren“ (*barbari*) klassifiziert, so bemühte er sich in seiner Darstellung des Islam dennoch um Differenzierung. So hatte er vernommen, dass der Erzbischof Thimo von Salzburg (sed. 1090–1098) während des ersten Kreuzzugs bei der Schlacht von Heraklea 1101 in die Gefangenschaft des „Königs oder Ammiraldus von Memphis“ (*Memphorum regi seu ammiraldi*) geraten sei. Von seinen muslimischen Geiselnehmern zur Konversion aufgefordert, habe er sich Bedenkzeit erbeten und einen ihrer „Tempel“ (*fanum*) besucht. Als er dort allerdings die Götzenbilder (*ydola*) zerstört habe, sei er gefoltert worden und als Märtyrer gestorben. Zwar stellte Otto das Martyrium seines Amtskollegen nicht in Frage, bezweifelte jedoch, dass dies durch die Zerschlagung von Götzenbildern provoziert worden sei, da man ja bekanntlich wisse, dass die Muslime nur einen Gott hätten. Nur dessen Gesetz würden sie befolgen und auch Beschneidungen durchführen. Auch Jesus und die Apostel seien bei ihnen anerkannt. Allerdings sähen sie Jesus weder als Gott noch als Sohn Gottes und verehrten ausschließlich den „Verführer“ (*seductor*) Muḥammad als Propheten des höchsten Gottes.⁶⁸

[§18] Insgesamt stellt sich die Frage, was Otto tatsächlich über die Befugnisse eines Kalifen im 12. Jahrhundert wusste. In der Quellenstelle wird der Eindruck erweckt, dass mit dem Amt lediglich religiöse Autorität verbunden gewesen sei. Auch wenn dem Kalifat ein gewisses religiöses Prestige nicht abzusprechen ist, so waren Kalifen dennoch religiösen Normen unterworfen, die generell nicht von ihnen, sondern von den Rechtsgelehrten (*‘ulamā’*) ausgearbeitet wurden.⁶⁹ Seit dem 11. Jahrhundert wurde das Abbasidenkalifat allerdings von den Seldschuken dominiert, die 477/1055 im Sultanat von Tuḡril-beg (gest. 455/1063) eine Art Exekutivregierung für das Kalifat geschaffen hatten.⁷⁰ Dies war Otto alles nicht bewusst, ebensowenig wie die Tatsache, dass die Fatimiden in Ägypten ein konkurrierendes Kalifat aufgebaut hatten. Zwar nutzt Otto für den „König der Ägypter, der allgemein für den Herrscher der Babylonier gehalten wird“, eine lateinische Transkription des arabischen Kalifentitels „Beherrscher der Gläubigen“ (*ammiraldus*), weiß diesen aber ebensowenig zu deuten wie seinerzeit die *Annales regni Francorum*.⁷¹

[§19] Folglich griff Otto bei seiner Beschreibung des Fatimidenkalifats wiederum auf Toposwissen zurück.⁷² Für sein teleologisches und biblisches Geschichtsbild war Ägypten als antikes Reich bedeutungslos, da es in der Vier-Reiche-Lehre keine Rolle spielte.⁷³ Die Gründung bzw. Umbenennung der antiken ägyptischen Hauptstadt Memphis in Babylon (*Babylonia*) schrieb er dem achämenidischen König Kambyses II. zu, eine Information, die wahrscheinlich auf Flavius Josephus (gest. ca. 100) zurückgeht.⁷⁴ Nach Diodor (fl. erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.) wurde das ägyptische Babylon von babylonischen Aufständischen gegründet, die sich nach einer Amnestie dort permanent ansiedelten.⁷⁵ Ihre Angaben hat die moderne Forschung allerdings zugunsten eines wahrscheinlicheren griechischen

⁶⁷ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. V, cap. 9, S. 242.

⁶⁸ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 7, S. 317–318.

⁶⁹ Sourdel u. a., *Khalīfa*, S. 937–994.

⁷⁰ Lewis, ‘Abbāsids; El-Hibri, *Abbasid Caliphate*, S. 208.

⁷¹ Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), lib. VII, cap. 3, S. 312: „Egyptiorum regis, qui vulgo Babyloniorum putatur“; *ibid.*, lib. VII, cap. 5, S. 314: „Memphorum seu Alexandrinorum rex, qui Babyloniorum ammiraldus a peregrinis vocatur (...)“

⁷² Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 311–312.

⁷³ Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 339–340.

⁷⁴ Scharff, *Rückkehr*, S. 450–451.

⁷⁵ Diodor, *Griechische Weltgeschichte*, übers. Wirth, lib I, cap. 56, S. 87.

Namensursprungs zurückgewiesen.⁷⁶ Auch Ottos geographische Gleichsetzung des ägyptischen Babylons mit der alten Hauptstadt Memphis ist nicht korrekt. Trotz ihrer geographischen Nähe unterschieden sich beide Städte nicht nur in der Lage, sondern auch in ihrer historischen Bedeutung. Das ägyptische Babylon gewann nach Strabon (gest. ca. 23 n. Chr.) erst im 1. Jahrhundert v. Chr. an Bedeutung, als es als Lager für die drei in Ägypten stationierten römischen Legionen fungierte.⁷⁷ Dieses Legionslager wurde unter Diokletian (r. 284–305) zum *castellum* ausgebaut und ist noch heute im Stadtbild von Alt-Kairo sichtbar. Nachdem die Festung im Zuge der muslimischen Eroberung 640–642 belagert und schließlich eingenommen worden war,⁷⁸ entwickelte sie sich mitsamt der zugehörigen Siedlung als al-Fustāṭ weiter – ein in Bezug zum Lager des siegreichen Feldherren ‘Amr b. al-‘Āṣ (gest. 43/664) stehender Name.⁷⁹ Im 10. Jahrhundert eroberten die Fatimiden Ägypten und beendeten die Herrschaft der formal den ‘Abbasiden unterstehenden Ichschididen.⁸⁰ Im Jahr 972 verlegte der Kalif al-Mu‘izz (r. 341–365/953–975) seine Residenz an den Nil und bezeichnete den Ort als seine „siegreiche“ Stadt (*al-Qāhira al-Mu‘izzīya*). Aus der Kurzform dieser Bezeichnung entwickelte sich schließlich der heutige Name Kairo.⁸¹ Memphis hingegen war bereits im pharaonischen Alten Reich (ca. 2700–2200 v. Chr.) ein religiöses und politisches Zentrum und blieb trotz der Verlegung der Hauptstadt nach Alexandria durch die Ptolemäer bis in die römische Zeit ein bedeutender Ort.⁸²

[§20] Bis zum Beginn der Kreuzzüge speiste sich das lateinisch-christliche Wissen zur Hauptstadt Ägyptens vornehmlich aus biblischen und antiken Quellen. So beschrieb etwa Gregor von Tours (gest. 594) das ägyptische Babylon im Zusammenhang mit dem Auszug Mose aus Ägypten. Er lokalisierte den Ort bei den als „Kornspeichern von Joseph“ angesehenen Pyramiden von Gizeh und unterschied ihn damit vom mesopotamischen Babylon.⁸³ In der frühen Kreuzzugszeit bezeichnete Fulcher von Chartres (gest. 1127) den fatimidischen Kalifen als *rex Babiloniae*, der über Seldschuken, Araber und Äthiopier herrsche.⁸⁴ Im römisch-deutschen Reich verbreiteten sich aktualisierte Informationen zu den politischen Verhältnissen am Nil erst nach dem Tod Ottos von Freising in größerem Maße. Katalysierend wirkten hier sehr wahrscheinlich die um 1173 unter genuesischer Vermittlung aufgenommenen diplomatischen Kontakte Kaiser Friedrich Barbarossas zu Sultan Saladin (r. 567–589/1171–1193).⁸⁵ Während die genauen Hintergründe der Kontaktaufnahme unbekannt und – wie etwa die dokumentierten Briefwechsel⁸⁶ – umstritten sind, hat die moderne Forschung vermutet, dass man am Hof des Stauferkaisers auf freundschaftliche Beziehungen zu den neuen Machthabern am Nil gehofft habe.⁸⁷ Saladin entsandte noch im selben Jahr eine Gegengesandtschaft unter Führung eines gewissen Abū Ṭāhir Ismā‘īl, die den Kaiserhof mit offiziellem Beglaubigungsschreiben sowie Geschenken erreichte. Angeblich habe sogar der Plan

⁷⁶ Sethe, *Babylon*, Sp. 2699–2700.

⁷⁷ Strabon, *Geographica*, ed./übers. Radt, lib. XVII, cap. 30, S. 461–463.

⁷⁸ Sheehan, *Babylon of Egypt*, S. 55–76.

⁷⁹ Johannes von Nikiū, *Chronicle*, übers. Charles, S. 186.

⁸⁰ Jomier, al-Fustāṭ.

⁸¹ Jomier, al-Qāhira; Canard, Fāṭimids.

⁸² Jansen-Winkel, Memphis.

⁸³ Gregor von Tours, *Libri historiarum X*, ed. Krusch und Levison (MGH SS rer. Merov. 1,1), lib. I, cap. 10, S. 11: „Super ripam vero eius Babilonia, de qua supra miminimus, sed Babilonia civitas collocatur, in qua Ioseph horrea de lapidibus quadris et cementum aedificavit (...)“. Siehe auch Scharff, *Rückkehr*, S. 251.

⁸⁴ Fulcher von Chartres, *Historia Hierosolymitana*, ed. Hagenmeyer, S. 311: „Rex autem Babylonis et dux militiae ejus, nomine Lavedalius, cum audissent, quod Franci iam terras sibi subdendo Babylonico regno appropinquassent, congregata multitudine sub edicto de Turcis et Arabibus Aethiopicisque, contra eos ire proeliatum festinaverunt.“; Scharff, *Rückkehr*, S. 451.

⁸⁵ Möhring, *Saladin und der dritte Kreuzzug*, S. 125–129.

⁸⁶ Mayer, *Brief Kaiser Friedrichs I.*, S. 488–494; Möhring, *Saladin und der 3. Kreuzzug*, S. 93–134.

⁸⁷ Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 346–349.

bestanden, eine Tochter des Kaisers mit einem Sohn des Sultans zu verheiraten. Als Bedingung habe der Bräutigam zum Christentum konvertieren und Saladin allen christlichen Gefangenen die Freiheit schenken sollen.⁸⁸ Obwohl das Projekt – wenn es denn überhaupt ernsthaft diskutiert wurde – letztendlich nicht realisiert wurde, ergaben sich für beide Seiten Möglichkeiten zum Austausch. Die muslimischen Gesandten hielten sich für ein halbes Jahr im Staufferreich auf und lernten in Begleitung des Kaisers Städte, Bräuche sowie christliche Feiertage kennen.⁸⁹ Im Jahr 1175 entstand dann der Reisebericht des in bischöflichen Diensten stehenden Burchards von Straßburg, der über Genua und Alexandria nach al-Fuṣṭāṭ reiste und – so wird vermutet – eine staufische Gesandtschaft leitete.⁹⁰ In seinem Bericht, der nur in der Slavenchronik Arnolds von Lübeck (gest. 1212) überliefert ist, aber weder Hinweise auf einen politischen Auftrag noch eine politische Beschreibung Ägyptens enthält, bezeichnet Burchard die ayyubidische Hauptstadt als *Nova Babylonia*, die antike Hauptstadt Memphis hingegen als *Babylon*. Während Letzteres schon vor langer Zeit zerstört worden sei, liege das neue Babylon sechs Meilen entfernt – ein deutlicher Gegensatz zu Otto von Freising's Zusammenlegung beider Städte.⁹¹ Auch über die Funktionalität des neuen Babylon weiß Burchard mehr als Otto zu berichten. Nach seinem Bericht lebten etwa die hier stationierten Kämpfer in einer eigenen Militärsiedlung (*civitas militaris*). Auch Juden und Christen, für die es viele Kirchen gäbe, lebten hier gemeinsam und dürften ihre Religion frei ausüben.⁹²

[§21] Nach Otto von Freising hatten Balsamplantagen den ägyptischen König dazu veranlasst, sein Machtzentrum von Alexandria nach Babylon zu verlegen. Das Harz des Balsamstrauches galt bereits vielen antiken Autoren als schmerzlinderndes Heilmittel, dessen wahre Form man nur aus Ägypten, Palästina und Arabien zu bekommen glaubte. Plinius und Isidor berichten, dass daneben auch falsches Balsam gehandelt wurde.⁹³ Balsam war dabei insbesondere in der koptischen Tradition von Bedeutung. So heißt es in einem Itinerar der Heiligen Familie aus der Feder des Zachäus von Sakha (gest. 700), dass Josephs Stab aus Balsamholz einst bei Heliopolis zerbrochen sei. Daraufhin habe der kleine Jesus mit seinen Händen den Boden berührt und auf wundersame Weise eine Quelle geschaffen, deren Wasser die Reste des Stabes in einen Strauch mit wohlriechendem Harz verwandelt habe. An dieser Stelle sei schließlich die Balsamplantage von al-Maṭariyya entstanden.⁹⁴ Die Einzigartigkeit des dort gewonnenen Balsams wird auch von einer Reihe arabischer Autoren hervorgehoben.⁹⁵ Burchard von Straßburg sah diese Plantagen ebenfalls, wiederholte die koptische Legende um das Jesuswunder jedoch nicht.⁹⁶ Dennoch zeigt sein Bericht nach dem Urteil Christiane Thomsens, dass detailliertes Wissen um die Gärten bereits wenige Jahre nach der Abfassung der Chronik Ottos von Freising im

⁸⁸ Röhricht, *Zur Geschichte der Kreuzzüge*, S. 575–577; Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 353–354; Martin Wagendorfer, (Teil-)Überlieferung, S. 582–584.

⁸⁹ Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 351–352.

⁹⁰ Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 376–383.

⁹¹ *Arnoldi Chronica Salvorum*, ed. Pertz (MGH SS 21), lib. VII, cap. 8, S. 237: „Fuit et alia Babylonia in Egypto supra Nilum sita in pede montis iuxta desertum, in qua regnabat Pharaos, distans ab ista nova Babylonia per VI miliaria et hec quoque destructa est.“ Siehe auch Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 154.

⁹² *Arnoldi Chronica Salvorum*, ed. Pertz (MGH SS 21), lib. VII, cap. 8, S. 237: „Item iuxta novam Babyloniam ad tertiam partem miliaris est alia civitas egregia Chayr nuncupata, in qua nunc sedes regalis, palatia regis principum et militum cohabitatio. Hec civitas militaris est prope Nilum sita, cuius edeficia non minus admiranda quam sumptuosa, muro clausa, pulcerrimis pomeris circumsepta. In qua habitant Sarraceni, Iudei et christiani. Quelibet natio suam legem colit. In ea sunt plures ecclesie christianorum.“, Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 159.

⁹³ Hünemörder, *Balsam*.

⁹⁴ Scharff, *Rückkehr*, S. 174–179; Milwright, *Maṭariyya*, S. 198–199.

⁹⁵ Milwright, *Maṭariyya*, S. 198–199.

⁹⁶ *Arnoldi Chronica Salvorum*, ed. Pertz (MGH SS 21), lib. VII, S. 237–238: „Ad hac civitate ad miliare unum est ortus balsami habens in quantitate fere dimidium mansum, et est lignum balsami ut lignum vitis triennis, folium vero tamquam trifolium parvum. (...) Ad hunc fontem beata Virgo cum Salvatore nostro Herodis persecutionem fugiens confugerat (...)“.

Stauferreich zirkulierte.⁹⁷ Insgesamt scheint es also möglich, Ottos Wissen über die Balsamgärten als aktualisiertes Wissen zu bezeichnen.

[§22] Abschließend soll nun kurz auf Ottos Wissen zum Christentum in Ägypten eingegangen werden. Seiner Einschätzung nach war ja Alexandria, und nicht das ägyptische Babylon, die eigentliche Hauptstadt des Reichs. Dies sei auch deswegen so, weil der dortige christliche Patriarch dem Bischof von Memphis hierarchisch übergeordnet sei. Unser Historiograph stützt sich hier auf patristisches Toposwissen zum ersten Konzil von Nicäa (325), wo man dem Bischof von Alexandria den Status eines Metropoliten über Ägypten, Libyen und die Pentapolis zugestanden und ihn somit auf eine Stufe mit dem römischen Bischof gestellt hatte.⁹⁸ An diesem Beispiel zeigt sich jedoch eine deutliche Diskrepanz zwischen Toposwissen und aktualisiertem zeitgenössischen Wissen, denn tatsächlich hatte bereits Patriarch Christodoulos (sed. 1046–1077) seinen Bischofsitz nach Kairo verlegt, um näher am politischen Machtzentrum des Kalifats zu sein.⁹⁹ Aktuelles Wissen besaß Otto hingegen zur Kopfsteuer (Arab. *ğizya*), die die ägyptischen Christen den muslimischen Autoritäten zu entrichten hatten. Er wusste allerdings weder, dass Christen zeitweise großen politischen Einfluss am fatimidischen Hof erlangt hatten, noch dass sie unter dem Kalifen al-Hākim (r. 386–411/996–1021) massiven religiösen Repressalien ausgesetzt gewesen waren.¹⁰⁰ Ähnlich wie Ottos Wissen zum alten Babylon und Bagdad basieren somit auch seine Kenntnisse zu Ägypten und dem neuen Babylon hauptsächlich auf tradiertem Toposwissen, das nur punktuell durch aktualisiertes zeitgenössisches Wissen ergänzt wurde.

[§23] Auch in der Gesamtschau lässt sich festhalten, dass Otto von Freisings Exkurs zum alten und neuen Babylon letztendlich ein Sammelsurium biblischen, antiken und patristischem Toposwissens darstellt, das an mehreren Stellen mit zeitgenössischem, wahrscheinlich aus den Kreuzfahrerherrschaften stammendem Wissen angereichert wurde. Um die Diskrepanzen zwischen beiden Wissensarten zu überbrücken, musste der Historiograph geeignete und teilweise kreative Erklärungen finden. So deutete er die vermeintliche Koexistenz zwischen Kalifen und *rex Persarum* mittels des *translatio*-Konzepts und stellte ersteren als „höchsten Priester“ in Bezug zum lateinisch-christlichen Papsttum. Während seine Bemerkungen zum biblischen Babylon sowie zur Kirchengeschichte Ägyptens reines Toposwissen darstellen, standen ihm aktualisierte Informationen über diese Regionen nur punktuell zur Existenz Bagdads sowie zum Fortleben des Babylon-Begriffs in Ägypten zur Verfügung. Über die Glaubensvorstellungen der Muslime selbst besaß Otto zumindest rudimentäres Wissen. Erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts scheint das Interesse des Stauferhofes für die muslimische Welt und insbesondere an Ägypten signifikant gewachsen zu sein.¹⁰¹ Erst jetzt verstand man offenbar, wie wichtig die politische Lage am Nil für die Sicherheit der Glaubensbrüder im Heiligen Landes war.¹⁰² Es musste deshalb im Interesse des Stauferkaisers und seiner Berater liegen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit aktuelles Beobachtungswissen zur Lage vor Ort zu erwerben. Der im Kontext der staufisch-ayyubidischen Annäherung der früheren 1170er Jahre entstandene Reisebericht Burchards von Straßburg lieferte eben dieses aktualisierte Wissen.¹⁰³ Dreißig Jahre zuvor war Otto von Freising hingegen noch den alten

⁹⁷ Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 168–171.

⁹⁸ *Dekrete der ökumenischen Konzilien*, ed. Josef Wollmuth, can. VI, S. 8-9: „Antiqua consuetudo servetur per Aegyptum, Libyam et Pentapolim, ita ut Alexandrinus episcopus horum omnium habeat potestatem quia et urbis Romae episcopo parilis mos est.“; *Canons of the General Councils*, ed. Bright, can. VI, S. xi: Τὰ ἀρχαῖα ἔθη κρατεῖται τὰ ἐν Αἰγύπτῳ καὶ Λιβύῃ καὶ Πενταπόλει, ὥστε τὸν τῆς Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπον πάντων τούτων ἔχειν τὴν ἐξουσίαν, ἐπειδὴ καὶ τῷ ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπίσκοπῳ τοῦτο σύνηθές ἐστιν.“

⁹⁹ Brett, *Fatimid Empire*, S. 267–276, Atiya, *Ḳibṭ; Lev, Persecutions*, S. 73–91.

¹⁰⁰ Brett, *Fatimid Empire*, S. 158–159; Cahen, *Dhimma*.

¹⁰¹ König, *Arabic-Islamic Views*, S. 342–343.

¹⁰² Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 379–381.

¹⁰³ Thomsen, *Burchards Bericht*, S. 339–340.

Mustern des Toposwissens gefolgt und hatte das alte und das neue Babylon ungeachtet seiner zeitgenössischen Informationsquellen hauptsächlich als antike und biblische Mnemotope beschrieben. Historische Phänomene, die er nicht verstand, ordnete er dabei den Deutungsinstrumenten seines Geschichtsbildes unter.¹⁰⁴

Edition(en) & Übersetzung(en)

Otto episcopus Frisingensis, *Chronica sive historia de duabus civitatibus*, ed. Adolf Hofmeister (MGH SS rer. Germ. 45), Hannover und Leipzig: Hahn, 1912.

Otto von Freising, *Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten*, ed./übers. Adolf Schmidt und Walter Lammers (FSGA 16), 5. Aufl. Darmstadt: WBG, 1990 [deutsche Übersetzung].

Zitierte Quellen

Annales Regni Francorum, ed. Georg Heinrich Pertz und Friedrich Kurze (MGH SS rer. Germ. 6), Hannover: Hahn, 1895.

Arnoldus Lubecensis, *Chronica Slavorum*, ed. Georg Heinrich Pertz (MGH SS 21), Hannover: Hahn, 1869., S. 100–250.

Beda Venerabilis, *Chronica maiora*, ed. Theodor Mommsen (MGH AA 13), Berlin: Weidmann, 1898, S. 223–333.

Chronica Slavorum, ed. Christiane Thomsen (Burchards Bericht über den Orient. Reiseerfahrungen eines staufischen Gesandten im Reich Saladins 1175/1176), Berlin: De Gruyter, 2018, S. 514–530.

Dekrete ökumenischer Konzilien, ed./übers. Josef Wollmuth et al., Bd.1, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1998.

Diodor, *Griechisches Weltgeschichte Buch I-X*, übers. Gerhard Wirth und Otto Veh, Stuttgart: Anton Hiersemann, 1992.

The Canons of the First Four General Councils of Nicaea, Constantinople, Ephesus and Chalcedon, ed. William Bright, 2. Aufl. Oxford: Clarendon Press, 1892.

Fulcher von Chartres, *Historia Hierosolymitana (1095–1127)*, ed. Heinrich Hagenmeyer, Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung, 1913.

Gesta Francorum et aliorum Hierosolimitanorum. The deeds of the Franks and the other pilgrims to Jerusalem, ed./übers. Rosalind Hill, London: Nelson, 1962.

Gregor von Tours, *Libri historiarum X*, ed. Bruno Krusch und Wilhelm Levison (MGH SS rer. Merov. 1,1), Hannover: Hahn, 1951.

Johannes von Nikiû, *Chronicle*, übers. Robert H. Charles, London: Williams & Norgate, 1916.

König Rother, übers. Peter K. Stein, ed. Ingrid Bennewitz, Stuttgart: Reclam, 2000.

Notker Balbulus, *Gesta Karoli Magni imperatoris*, ed. Hans F. Haefele (MGH SS rer. Germ. N. S. 12), Berlin: Weidmann, 1959 (1962).

Paulus Orosius: *Historiarum adversum paganos libri VII accedit eiusdem liber apologeticu*, ed. Karl Zangenmeister (Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum 5), Wien: Gerold, 1882.

Regino abbas Prumiensis, *Chronicon*, ed. Friedrich Kurze (MGH SS rer. Germ. 50), Hannover: Hahn, 1890.

Strabons Geographica, Buch XIV-XVII: Text und Übersetzung, ed./übers. Stefan Radt, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005.

Zitierte & weiterführende Literatur

Asbridge, Thomas: *The First Crusade. A New History*, New York: Oxford University Press, 2004.

Asbridge, Thomas: *Die Kreuzzüge*, Stuttgart: Klett-Cotta, 2010.

Aslanov, Cyril: Babiloine vs. Baldach en ancien français d’outremer et d’en-deçà la mer, in: *Francigena* 7 (2021), S. 287–297.

Assmann, Jan: *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München: C.H.Beck, ⁸2018.

Atiya, Aziz S.: Kibt, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 5 (1986), S. 90–95, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_4358.

Brett, Michael: *The Fatimid Empire*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2017.

Brockelmann, Carl: al-Māwardī, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 6 (1991), S. 869, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0713.

Cahen, Claude: Dhimma, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1965), S. 227–231, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_1824.

Canard, Marius: Fāṭimids, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1965), S. 850–862, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0218.

Cesare, Michelina di: *The Pseudo-historical Image of the Prophet Muḥammad in Medieval Latin Literature*, Berlin: de Gruyter, 2012.

Daems, Willem Frans: Balsam, in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980), Sp. 1389.

Deutinger, Roman: Rahewin, in: *Neue Deutsche Biographie* 21 (2003), Sp. 111–112, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz74578.html>.

Deutinger, Roman; Götz, Ulrike (Hrsg.): *Otto von Freising, Rahewin, Conradus Sacrista: Geschichtsschreiber des 12. Jahrhunderts in Freising*, Freising: Historischer Verein, 2010.

Duncalf, Frederic: The First Crusade: Clermont to Constantinople, in: Marshall W. Baldwin und Kenneth M. Setton (Hrsg.), *A History of the Crusades, Volume I: The First Hundred Years*, 2. Aufl. Madison, Milwaukee, London.: Wisconsin University Press, 1969, S. 253–279.

Durand-Guédy, David: *Iranian Elites and Turkish Rulers. A History of Isfahān in the Saljūq Period*, London: Routledge, 2010.

Duri, ‘Abd al-‘Azīz: Baghdād, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 1 (1960), S. 894–908, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0084.

Ehlers, Joachim: *Otto von Freising. Ein Intellektueller im Mittelalter*, München: C.H.Beck, 2013.

Fuhrmann, Horst: Konstantinische Schenkung, in: *Lexikon des Mittelalters* 5 (1991), Sp. 1385–1387.

Goetz, Hans-Werner: *Das Geschichtsbild Ottos von Freising. Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts*, Köln: Böhlau, 1984.

- Goetz, Hans-Werner: Die Rezeption der augustinischen civitas-Lehre in der Geschichtstheologie des 12. Jahrhunderts, in: *Literatur in Bayern* 43 (1996), S. 54–62.
- Goetz, Hans-Werner: Otto von Freising, in: *Neue Deutsche Biographie* 19 (1998), S. 684–686, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz74129.html> (Zugriff: 06.05.2024).
- Gruber, Joachim; Vismara, Giulio: Barbaren, in: *Lexikon des Mittelalters* 1 (1980), Sp. 1434–1436.
- Haldon, John F.: *The Byzantine Wars. Battles and Campaigns of the Byzantine Era*, Stroud: Tempus, 2001.
- Halm, Heinz: *Kalifen und Assassinen. Ägypten und der Vorderer Orient zur Zeit der ersten Kreuzzüge 1071–1171*, München: C. H. Beck, 2014.
- Hassauer, Frederike: Stabilitas – Mobilitas – Ordo spatialis. Aktivitäten des Reisens im Mittelalter und in der Neuzeit – Vorschläge zum Theoriedesign von „Reiseliteratur“, in: Hermann Wenzel (Hrsg.), *Reisen im Mittelmeerraum*, Passau: Passavia Universitätverlag, 1991, S. 249–27.
- El-Hibri, Tayeb: *The Abbasid Caliphate. A History*, Cambridge: Cambridge University Press, 2021.
- Hillenbrand, Carole: *The Crusades. Islamic perspectives*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 1999.
- Hünemörder, Christian: Balsam, in: *Der Neue Pauly* 2 (1997), S. 428, DOI: https://doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e212180.
- Jansen-Winkeln, Karl: Memphis, in: *Der Neue Pauly* 7 (1999), S. 1208–1209, DOI: https://doi.org/10.1163/1574-9347_dnp_e731580.
- Jaspert, Nikolaus: *Die Kreuzzüge*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.
- Jomier, Jacques: al-Fustāt, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 2 (1965), S. 957–959, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_2409.
- Jomier, Jacques: al-Ḳāhira, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 4 (1978), S. 424–444, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0417.
- Kalkbrenner, Till: 797–802: Notkers Gesta Karoli Magni zum Gesandtenaustausch zwischen Karl dem Großen und Hārūn al-Rašīd, in: *Transmediterrane Geschichte* 3.1 (2021), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2021.3.1.35>.
- Kangas, Sini: Militia Christi Meets the Prince of Babylon. The Crusader Conception of Encountering the Enemy, in: Outi Merisalo und Päivi Pahta, (Hrsg.), *Frontiers in the Middle Ages*, Louvain-la-Neuve: Fédération internationale des instituts d'études médiévales, 2006, S. 107–121.
- Köhler, Michael: *Allianzen und Verträge zwischen fränkischen und islamischen Herrschern im Vorderen Orient. Eine Studie über das zwischenstaatliche Zusammenleben im 12. und 13. Jahrhundert*, Berlin: De Gruyter, 1991.
- König, Daniel G.: *Arabic-Islamic Views of the Latin West. Tracing the Emergence of Medieval Europe*, Oxford: Oxford University Press, 2015.
- König, Daniel G.: 731: Die Chronica Muzarabica zur Ehe des Berbers Munnuz mit der Tochter von Eudo, dux von Aquitanien, in: *Transmediterrane Geschichte* 1.1 (2019), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2019.1.1.11>.

- Kretschmer, Marek Thue: „Drinking of the Golden Cup of Babylon“: Biblical Typology and Imagery in the Chronicle of Otto of Freising, in: *Viator. Medieval and Renaissance Studies* 47 (2016), S. 67–84.
- Lev, Yaacov: Persecutions and Conversion to Islam in Eleventh-Century Egypt, in: *Asian and African Studies* 22 (1988), S. 73–91.
- Lewis, Bernard: ‘Abbāsids, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 1 (1960), S. 15–23, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0002.
- Lewis, Bernard (Hrsg.): *Der Islam in Originalzeugnissen. Politik und Kriegsführung*, Lenningen: Edition Erdmann, 2005.
- Mayer, Hans Eberhard: Der Brief Kaiser Friedrichs I. an Saladin vom Jahre 1188, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 14 (1958), S. 488–494. URL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345858735_0014.
- Mégier, Elisabeth: *Christliche Weltgeschichte im 12. Jahrhundert: Themen, Variationen und Kontraste. Untersuchungen zu Hugo von Fleury, Ordericus Vitalis und Otto von Freising*, Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang, 2010.
- Mégier, Elisabeth: Otto of Freising, in: David Thomas und Alexander Mallett (Hrsg.), *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History*, Bd. 3: 1050–1200, Leiden: Brill, 2011, S. 558–566, DOI: https://doi.org/10.1163/1877-8054_cmri_COM_23300.
- Milwright, Marcus: The Balsam of Maṭariyya: An Exploration of a Medieval Panacea, in: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 66/2 (2003), S. 193–209, URL: <https://www.jstor.org/stable/4145845>.
- Möhring, Hannes: *Saladin und der dritte. Kreuzzug. Aiyubidische Strategie und Diplomatie im Vergleich vornehmlich der arabischen mit den lateinischen Quellen*, Wiesbaden: Harrassowitz, 1980.
- Müller, Lukas: 629–641: Die sogenannte Fredegar-Chronik erklärt den Einfall der ‚Sarazenen‘ ins Oströmische Reich, in: *Transmediterrane Geschichte* 5.1 (2023), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2023.5.1.68>.
- Nagel, Franz: *Die Weltchronik des Otto von Freising und die Bildkultur des Hochmittelalters*, Marburg: Tectum, 2012.
- Painter, Sidney: Western Europe on the Eve of the Crusades, in: Marshall W. Baldwin und Kenneth M. Setton (Hrsg.), *A History of the Crusades, Volume I: The First Hundred Years*, Madison: Wisconsin University Press, ²1969, S. 3–30.
- Peacock, Andrew: *The Great Seljuk Empire*, Edinburgh: Edinburgh University Press, 2015.
- Röhrich, Reinhold: Zur Geschichte der Kreuzzüge, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde* 11 (1886), S. 574–579.
- Runciman, Steven: The First Crusade: Constantinople to Antioch, in: Marshall W. Baldwin und Kenneth M. Setton (Hrsg.), *A History of the Crusades, Volume I: The First Hundred Years*, Madison: Wisconsin University Press, ²1969, S. 280–307.
- Runciman, Steven: The First Crusade: Antioch to Ascalon, in: Marshall W. Baldwin und Kenneth M. Setton (Hrsg.), *A History of the Crusades, Volume I: The First Hundred Years*, Madison: Wisconsin University Press, ²1969, S. 308–342.
- Scharff, Thomas: Die Rückkehr nach Ägypten: Prolegomena zu einer Geschichte des Ägyptenbildes im westlichen Mittelalter, in: *Frühmittelalterliche Studien* 35 (2001), S. 431–453.

- Schnith, Karl: *Otto von Freising*, in: *Lexikon des Mittelalters* 6 (1993), Sp. 1581–1583.
- Sethe, Kurt: Babylon, in: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* II,2 (1896), Sp. 2699–2700.
- Sheehan, Peter: *Babylon of Egypt. The Archaeology of Old Cairo and the Origins of the City*, Kairo: The American University in Cairo Press, 2015.
- Sourdel, Dominique u. a.: Khalīfa, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 4 (1997), S. 937–953, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_COM_0486.
- Stolk, Johannes G.; Jäckh, Theresa: 1009: Adémar von Chabannes über die Zerstörung der Grabeskirche zu Jerusalem, in: *Transmediterrane Geschichte* 3.2 (2021), DOI: <https://doi.org/10.18148/tmh/2021.3.2.39>.
- Streck, Michael; Gibb, Hamilton A. R.: Anṭākiya, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 1 (1960), S. 516–517, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_0683.
- Szklenar, Hans: *Studien zum Bild des Orients in vorhöfischen deutschen Epen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1966.
- Thomas, Heinz: Translatio Imperii, in: *Lexikon des Mittelalters* 8 (1997), Sp. 944–946.
- Thomsen, Christiane: *Burchards Bericht über den Orient. Reiseerfahrungen eines staufischen Gesandten im Reich Saladins 1175/1176*, Berlin: De Gruyter, 2018.
- Wagendorfer, Martin: Eine bisher unbekannte (Teil-)Überlieferung des Saladin-Briefs an Kaiser Friedrich I. Barbarossa, in: *Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters* 65 (2009), S. 565–584, URL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345858735_0065.
- Westerfield, Jennifer: A Coptic Letter Referring to the Bishop of Babylon, in: *Bulletin of the American Society of Papyrologists* 50 (2013), S. 171–181.
- Wiet, Gaston: al-Afdal b. Badr al-Djamālī, in: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* 1 (1960), S. 215–216, DOI: https://doi.org/10.1163/1573-3912_islam_SIM_0338.